FLEDERMAUSVEREIN BERN
www.fledermausverein-be.ch

Flugkorridore für Fledermäuse schaffen

Fledermäuse nutzen im Verlauf eines Jahres eine Vielzahl von Lebensräumen und Quartieren. Viele Arten verbringen den Tag in Gebäuden, jagen jedoch bevorzugt im Wald. Um diese Lebensräume und Quartiere überhaupt nutzen zu können, sind sie auf gute Verbindungen zwischen ihnen, z.B durch Hecken oder Baumalleen, angewiesen. Der Verlust von diesen Strukturen ist einer der Hauptgründe für den Rückgang dieser Tiere. Ein wichtiger Beitrag für den Schutz unserer einheimischen Fledermäuse sind daher der Erhalt und die Wiederherstellung von Vernetzungsachsen, den Flugkorridoren.

„Kurzsichtig" unterwegs

Viele Fledermausarten vermeiden offene Flächen. Grund dafür liegt in der Art, wie sich Fledermäuse orientieren: mit Hilfe von Ultraschallrufen und deren Echo. Bei den meisten Arten reichen diese Ultraschallrufe nicht sehr weit. Dementsprechend verhallt der Ruf einer Fledermaus in offenen Landschaften, wo es keine Bäume, Hecken oder andere Orientierungspunkte gibt. Ohne Echo ist eine Fledermaus quasi blind. Und so vermeiden z.B. die leise rufenden Langohren bereits offene Flächen von mehr als 20 Meter Länge. Bei Kleinen Hufeisennasen, können schon offene Flächen von mehr als 5 Meter Länge ein Hindernis bedeuten.



Grosse Hufeisennase mit Jungtier. Quelle: Barbara Karwowska

Flugkorridore in der Landschaft

Viele Fledermausarten nutzen unbeleuchtete oder schwach beleuchtete vertikale Landschaftsstrukturen, an denen sie sich orientieren können und die ihnen Schutz vor ihren Feinden bieten. Fledermäuse sind dabei nicht wählerisch: Flugkorridore können aus strukturierten Waldrändern, Ufergehölze, Obstgärten, Baumreihen, Feldgehölzen, Hecken sowie strukturreichen Gärten und Pärken bestehen. Diese Flugkorridore dienen je nach Art zugleich als Jagdlebensraum. Auch Mauern oder Zäune werden je nachdem gar als Ersatz für verloren gegangene Orientierungsstrukturen genutzt.



Obstbäume und Hecken sind ideale Vernetzungsachsen. Quelle: Irene Weinberger

Fledermäuse sind auf eine durchgängige Vernetzung in unserer Landschaft angewiesen. Sie benötigen u.a. Hecken, Baumalleen, Obstgärten, begrünte Hinterhöfe und Ufergehölze, um von ihren Quartieren in die Jagdgebiete zu gelangen. Damit ein Grossteil der Fledermäuse eine Vernetzung nutzt, muss sie folgende Eigenschaften aufweisen:

- Durchgängig (< 20 Meter offene Flächen)
- Nachtdunkel (keine störende künstliche Lichtquellen)

Bedeutung der Vernetzung für Fledermäuse

Fehlen Vernetzungen vom Tagesquartier zu den Jagdgebieten, kann sich das auf das Vorkommen von Fledermäusen auswirken. Insbesondere Arten, die ihre Wochenstuben in Gebäuden beziehen, sind dadurch gefährdet. Denn einige Fledermäuse haben hohe Ansprüche an das Quartier, in dem sie ihre Jungen aufziehen – und sind gleichzeitig abhängig von guten Jagdlebensräumen in Wäldern. Daher sind sie auf durchgängige Flugkorridore dazwischen angewiesen. Zwar nehmen die Weibchen teilweise grosse Umwege in Kauf, um keine offenen Flächen überfliegen zu müssen. Doch bedeutet das gleichzeitig einen grösseren Energieaufwand. Das wirkt sich direkt auf den Aufzuchtserfolg aus: Müssen die Weibchen längere Strecken fliegen, bis sie geeignete Jagdgebiete erreichen, verlieren sie wertvolle Zeit und Energie, die sie eigentlich für eine erfolgreiche Aufzucht ihrer Jungtiere benötigen. Das kann in leichteren Jungtieren resultieren, die den Winterschlaf aufgrund mangelnder Energiereserven nicht überleben. Das ist ein herber Verlust für jede Kolonie: Bei vielen Arten gebärt ein Weibchen nur ein Jungtier pro Jahr – und das nicht einmal jedes Jahr.

Massnahmen

Viele Landschaften in der Schweiz, insbesondere das Mittelland, weisen viele für Fledermäuse zu offene Flächen auf. Viele Fledermausarten sind an den Wald gebunden. Daher ist die Vernetzung von heutzutage durch die starke Zersiedlung der Landschaft isoliert liegenden Wäldern untereinander sowie zwischen Siedlungsgebieten und den umliegenden Wäldern von grosser Bedeutung.

Verbesserungen für Fledermäuse werden mit folgenden Massnahmen erzielt:

- Erhalt und Neuschaffung von durchgängigen linearen Strukturen (z.B. Hecken, Baumalleen, Obstgärten, Ufergehölzen).
- Aufwertung von teilweise unterbrochenen Flugkorridoren (Pflanzen von Bäumen, Hecken, u.ä.)
- Der Abstand zwischen Elementen sollte in der Regel weniger als 20 Meter betragen. Wo Kleine Hufeisennasen vorkommen, sollten Lücken weniger als 5 Meter breit sein.
- Die Flugkorridore sollen nachtdunkel sein, d.h. der Einfluss von künstlichen Lichtquellen sollte vermieden oder reduziert werden.

Massnahmen bei bekannten Wochenstuben

Bei bekannten Wochenstuben von gefährdeten Fledermausarten können gezielt Aufwertungen und weitere Massnahmen durchgeführt werden:

- Abklären der artspezifischen Flugdistanz zwischen Quartier und Jagdlebensräumen
- Erfassen von bestehenden und genutzten Flugkorridoren
- Gezielte Aufwertung von bestehenden Flugkorridoren sowie Neuschaffung von Strukturen zu isolierten Jagdlebensräumen
- Langfristige Sicherung der Flugkorridore in der Nutzungs- und Raumplanung und im zuständigen Gemeindegremium.



Wo es intakte Vernetzungen gibt, profitieren die Fledermäuse. Quelle: bafu.ch/Rote Liste Fledermäuse

Sie möchten „Ihre“ Fledermäuse fördern oder möchten zu einer fledermausfreundlichen Landschaft beitragen, in dem Sie Flugkorridore schaffen? Setzen Sie sich bei Ihrer Gemeinde für eine vielfältige Landschaft ein und kontaktieren Sie den lokalen Naturschutzverein.